Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 49 (1962)
Heft: 2: Schulen

Nachruf: Martin Risch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachrufe

Architekt BSA/SIA Martin Risch †

Am 19. November des vergangenen Jahres verschied in Zürich Arch. BSA/SIA Martin Risch in seinem 82. Lebensjahr. Architekt Risch gehörte zu den Gründern des Bundes Schweizer Architekten und war zeit seines Lebens mit dem BSA sehr stark verbunden. Für seine jüngeren Kollegen war Martin Risch nicht nur eine markante Architektenpersönlichkeit, die sich in einem vielseitigen Wirken äußerte; er war vor allem auch ein gütiger und hilfreicher Kollege.
Die nachstehenden Angaben über sein Leben und seine berufliche Tätigkeit wurden uns durch seine Familie mitgeteilt.

Martin Risch wurde als ältester Sohn des Uhrmachers Albert und der Nina Risch geborene Christoffel, am 15. Mai 1880 in Chur geboren. Ihm folgten noch zwei Brüder und zwei Schwestern. Er verlebte seine Jugend in einfachen, aber harmonischen Verhältnissen. Gerne gedachte er im gemütlichen Kreise jener längst entschwundenen Zeit, jenes alten Churs, das manchen Kauz in seinen Mauern beherbergte und dem Züge eines bündnerischen Seldwyla nicht ganz abzusprechen waren.
Auf den Rat seines verehrten Churer Zeichenlehrers, Hans Jenny, begann Martin Risch seine Studienjahre in München. Sein geheimer Wunsch war, Maler zu werden. So fand man ihn öfter in der Kunstakademie im Kreise seiner Malerfreunde als in den Sälen der Technischen Hochschule. Der Einfluß hervorragender Lehrer an der damals in hoher Blüte stehenden Architekturschule, aber wohl auch die Sorge um seine Lieben zu Hause, bewog den jungen Künstler, sich endgültig für den Beruf des Architekten zu entscheiden. Ein fruchtbares Jahr verbrachte er nach Abschluß seiner Studien noch im Münchner Atelier von Professor Fiechter. Dann folgten die ersten Jahre beruflicher Tätigkeit in Chur und Zürich, wo er bei Pfleghard & Haefeli arbeitete.
1907 schloß sich Martin Risch mit dem in Chur ansässigen Kollegen Otto Schäfer zu gemeinsamem, sich gegenseitig trefflich ergänzendem Schaffen zusammen. In dieser lange währenden Zusammenarbeit konnten sich seine schöpferische Kraft, sein klarer Sinn für das technische Ordnungsprinzip architektonischen Gestaltens bis ins feinste Detail voll entfalten.
Während der sechs Dezennien seines beruflichen Wirkens war es Martin Risch vergönnt – teils noch verassoziiert mit Otto Schäfer, teils in Zürich, gemeinsam mit August Arter –, eine überaus große Zahl bedeutender Bauten, meist auf Grund von Wettbewerbserfolgen, auszuführen. In dieser Beziehung hat ihn das Leben verwöhnt, obwohl ihm auch die Sorgen der Krisezeiten nach dem ersten Krieg nicht erspart geblieben sind.
Mit seinem Schaffen war der ganze Mensch verbunden. Dieses kompromißlose Aufgehen in seiner Berufung mochte für manche den Zugang zu seinem Innern, ihm selbst aber auch den menschlichen Kontakt gelegentlich erschweren. Wem er sich aber einmal freundschaftlich erschlossen hatte, dem blieb er treu ergeben. So verband ihn kollegiale Freundschaft bis zu deren Ableben mit den Malern Johann von Tscharner und Augusto Giacometti, mit Bildhauer Otto Kappeler und dem ehemaligen Zürcher Stadtbaumeister Hermann Herter. Eine Freude bedeutete es für ihn – einen Mitbegründer des Heimatschutzes –, mit Dr. Erwin Poeschel zwei Bände des «Bürgerhauses in Graubünden» zu bearbeiten.
Die sich ausdehnende Tätigkeit der jungen Firma Schäfer & Risch fiel in die Zeit jener intensiven baulichen Entwicklung der Kantonshauptstadt vor dem Ersten Weltkrieg. Sie gab dem Churer Stadtbild während langer Zeit das neuere architektonische Gepräge. Es entstanden die Neubauten der damaligen Rhätischen Bank, der Bündner Kantonalbank, das vielbeachtete Quaderschulhaus und das Kreuzspital – um nur die wichtigsten zu nennen. Von Martin Risch stammte auch die Konzeption der großen Bündnerischen Gewerbeausstellung des Jahres 1913. Daneben entstanden zahlreiche private Wohnhäuser, ein Umbauprojekt für die Kirche St. Johann und weitere größere Bauten in Davos. Während des Weltkrieges wurden das Sanatorium Altein-Arosa, das Hochalpine Töchterinstitut Fetan gebaut und in Chur der weitgehende Umbau der Martinskirche samt Turm vollendet.
Es war ein Glücksfall, daß Martin Risch in den Krisenzeiten 1921 bis 1936 der Umbau des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen zum Museum übertragen wurde. In dieser Aufgabe erwies sich seine spezifische Fähigkeit, historische Bauwerke in ihrer Grundanlage zu erkennen, zu bereinigen und mit großem, stilsicherem Einfühlungsvermögen – nicht kopierend, wohl aber aus dem Geiste einer vergangenen Epoche heraus frei gestaltend – heutigen Gebrauchszwecken zu erschließen. Höhepunkte solchen Schaffens bildeten in der Folge auch der Umbau des Rathauses Bern und die Umgestaltung des Klostergutes «Paradies» bei Schaffhausen.

Architekt BSA/SIA Martin Risch, 1880–1961

Immer wieder und vielfach aus innerem Bedrüfnis befaßte sich Martin Risch mit Baufragen seiner Vaterstadt. Was er noch als Student mit der innern Umgestaltung der Bischöflichen Hofkellerei begonnen hatte, führte er in den letzten Jahren seiner beruflichen Arbeit mit den Umbauten des Zeughauses zum Stadttheater und Großratssaal sowie dem Durchbruch der Rathaushalle zu Ende. Überaus zahlreich sind die kirchlichen Neu- und Umbauten, darunter viele Kirchenrenovationen im Heimatkanton. In manchen leuchtete die farbige Glut der Glasfenster Augusto Giacomettis.
Es war gegeben, daß Martin Risch auf Grund seiner reichen beruflichen Tätigkeit häufig als Preisrichter beigezogen wurde. Er war Gründer- und Ehrenmitglied des Bundes Schweizer Architekten. Während langer Zeit gehörte er der Eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler und der Eidgenössischen Kunstkommission an.
Schon früh beglückte ihn das Erlebnis der Berge; als Kantonsschüler zeichnete er an einem Panorama vom Gipfel des Calanda. Später schenkten ihm Reisen – am liebsten in die sonnigen Städte Italiens – Freude und neue Schaffenskraft.
Wer ihm näher kam, vermochte im Menschen Martin Risch, neben seinen Gaben des Geistes und des Schöpferischen, auch solche eines warmen und gütigen Herzens zu spüren. Er verschied am 19. November an einem Hirnschlag. Ihm, der ein ernstes Kranksein in seinem langen Leben nie gekannt hat, blieb auch eine letzte Leidenszeit erspart.